

# Dichtung als Meditation

Kunstmuseums-Gespräch mit Nicolas Humbert und Werner Penzel

**VADUZ** - «Zur Poesie Robert Lax» war das Thema des Gesprächs mit den Filmemachern Nicolas Humbert und Werner Penzel, das Stefan Sprenger im Kunstmuseum führte. Der amerikanische Dichter Robert Lax (1915 bis 2000) war der letzte «grand old man» der Poeten der klassischen Moderne.

• Gerolf Hauser

Schon in ihrem 1995 fertig gestellten Film «Middle of the Moment» tauchte Robert Lax als eine der Figuren auf (im TaKino am 16. 9. um 20 Uhr; ihr Film «Step across the Border» spielt im TaKino heute, 13. 9. und am 19. 9., jeweils 22.30 Uhr).

## Ein Minimalist

Robert Lax arbeitete u. a. als Herausgeber für den «New Yorker» und das «Time Magazine». Seit 40 Jahren lebte er auf der griechischen Insel Patmos. Lax war ein Minimalist, ein Dichter der Reduktion. Seine Dichtung lebt von der Suche nach höchst möglicher Verdichtung von Sprache. Seinen Namen verbindet man mit einer Gruppe von New Yorker Künstlern, zu denen der «Minimal-Art»-Maler Ad Reinhardt, der Religionsphilosoph Thomas Merton und der Schriftsteller Edward Rice zählten. In ihrer Suche nach neuen Lebens- und Kunst-



Die Filmemacher Nicolas Humbert (li) und Werner Penzel im Gespräch mit Stefan Sprenger.

formen übten sie einen starken Einfluss auf die nachfolgenden Dichter der Beat Generation aus. Die Kunstmuseums-Ausstellung «Migration» zeigt die Video-Installation «Three Windows». Darin nähern sich Humbert und Penzel der Dichtung und Philosophie an in einem Dialog zwischen Bildern und Sprache. Werner Penzel: «Nach langem Suchen kam die Idee der drei Projektionsflächen, des Tryptichons. Damit hatten wir die Zeitlinie, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hintereinander gekoppelt,

durchbrochen und Gegenwartsverdichtung gebildet.»

## Ost und West

Auf die Frage von Stephan Sprenger, ob sie bei ihrer Begegnung mit Lax eine Art Initiation erhalten hätten, und woraus sich die Spiritualität von Lax speise, antwortete Werner Penzel: «Wir haben Lax auch im Angesicht seines Ablebens gesehen. Er stand diesem Ereignis gelassen, fröhlich und bewusst gegenüber. Das war bei ihm keine Attitüde.» Und Nicolas Hum-

bert: «Lax ist in einer jüdischen Familie aufgewachsen, hatte also diesen Background. Dann gab es diese Gruppe von New Yorker Künstlern, die ihren künstlerischen Ansatz in einen spirituellen hinein transformierten. Ausserdem gab es eine intensive Begegnung mit einem hinduistischen Mönch. Lax und seine Freunde waren mit die Ersten, die Ost und West zusammenbrachten, aber von ihrem abendländischen Ansatz her. Aus der eigenen Kultur heraus suchten sie nach mystischen Erfahrungen.»

Volkisblatt  
Samstag  
13. September  
2003